»OBSERVER«

trend PREMIUM

Wien, im Dezember 2021, Nr: 19, 19x/Jahr, Seite: 36-38,40
Druckauflage: 36 622, Größe: 88,85%, easyAPQ: _
Auftr.: 10557, Clip: 14036303, SB: MalisGarten

www.observer.at

HÜTREND WIRTSCHAFT
↓
ÖSTERREICH

Von 400 Millionen auf 2,6 Milliarden Euro Umsatz binnen sieben Jahren: Dank einer cleveren Expansionsstrategie und einer Holzpreisrallye hat die Tiroler **BINDERHOLZ-GRUPPE** dieses Jahr ihren spektakulärsten Wachstumssprung fixiert – trotz erbitterter Konkurrenz aus Österreich.

Der stille Holzriese aus dem Zillertal

VON **BERNHARD ECKER**

Erst wenn man von der firmeneigenen „SichtBAR" in 16 Metern Höhe auf das Gelände von Binderholz in Fügen blickt, wird einem klar, was die Wendung „viel Holz vor der Hütte" wirklich bedeutet. Meter für Meter stapeln sich Rundhölzer, Hackschnitzel warten auf die Weiterverarbeitung im Biomassekraftwerk, mächtige Schaufelbagger bahnen sich den Weg zwischen den schier endlosen Reihen.

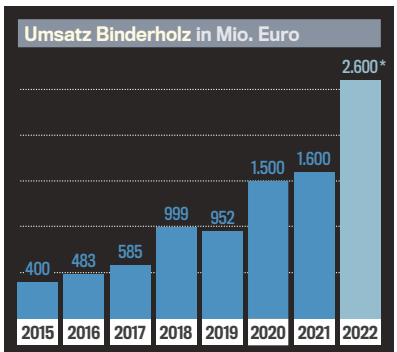
„70.000 Festmeter", antwortet der elegante Herr im karamellfarbenen Kaschmirmantel knapp auf die Frage, wie viel denn hier gelagert sei. Wichtiger Nachsatz: „Aber nur kurz."

Denn vom Zillertal aus geht das Holz über Zwischenstationen in die Welt hinaus: Im nahen Jenbach wird es zu Leimbindern, im salzburgischen Unternberg zu Brettsperrholz weiter verarbeitet. Die Tochterfirma b-solutions mit Sitz in Hallein fertigt ganze Nasszellen und Wandelemente vor, und in den Baumärkten von Deutschland bis USA greifen Kunden ohnehin gern zu Profil- oder Leistenholz aus dem Hause Binder.

Der elegante Herr, der kein Wort zu viel verliert, heißt Reinhard Binder. Er ist 67, sieht aber zehn Jahre jünger aus – vielleicht weil er angesichts des Expansionstempos der letzten Jahre ganz einfach keine Zeit hat, älter zu werden. Er leitet mit einer Reihe anderer Binders (siehe Bild auf der rechten Seite) die Binderholz-Gruppe, 1950 gegründet und seit 2021 das größte Sägewerksunternehmen Europas. Der stille Riese aus dem Zillertal, der 1.200 seiner 5.000 Mitarbeiter in Österreich beschäftigt, wird mit der soeben übernommen britischen Firma BSW nächstes Jahr voraussichtlich 2,6 Milliarden Euro umsetzen; darin inkludiert sind 800 BSW-Millionen. Das Closing für den Kauf, bei dem die Tiroler die heimischen Konkurrenten Mayr-Melnhof aus der Steiermark und Hasslacher aus Kärnten ausstachen, ist für Ende Dezember geplant.

Zu den vier Sägewerksstandorten in Deutschland, je zwei in Finnland und den USA sowie einem in Österreich kommen mit der Transaktion sieben in Großbritannien und eines in Lettland dazu. Mit dieser Größe tastet sich das Unternehmen umsatzmäßig an den Spanplatten-Riesen Egger aus dem eigenen Bundesland heran, der 2020 2,8 Milliarden Euro umsetzte. Und mit dem in einer dramatischen Krise geschrumpften Kristallkonzern Swarovski aus dem nahen Wattens mit zuletzt 2,6 Milliarden ist man nun gleich auf. In sieben Jahren, fasst Binder en passant zusammen, habe man den Umsatz mehr als versechsfacht.

Während Swarovski aber eben seine Fluglinie verkaufen muss (siehe Seite 7), hat Binder vor Kurzem eine gegründet: Binder Aviation. In einer Embraer Phenom 300 werden die Führungsteams effizient zu Standorten in Schottland oder



FAKTOR SECHS. Kein Unternehmen der heimischen Holzindustrie ist so gut aus der Krise nach 2008 gekommen wie Binderholz aus Fügen im Zillertal.

*PROGNOSE, QUELLEN: HOLZKURIER, BINDER, EIGENE RECHERCHEN

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/213 12-0).

»OBSERVER«

trend PREMIUM

Wien, im Dezember 2021, Nr: 19, 19x/Jahr, Seite: 36-38,40
Druckauflage: 36 622, Größe: 88,85%, easyAPQ: _
Auftr.: 10557, Clip: 14036303, SB: MalisGarten

www.observer.at

GUTE AUSSICHTEN. Aus dem Zillertal in die Welt: Binderholz (Bild: Reinhard Binder) hat sich als Partner für Baumärkte ebenso wie für Architekten positioniert.

„Wir sind mit beiden Beinen immer am Boden geblieben und mit den meisten Mitarbeitern in unserer Firmengruppe per Du."

REINHARD BINDER
BINDERHOLZ-CHEF

FAMILY BUSINESS. Neben den drei Söhnen des Gründers, Reinhard (links), Ex-Formel-1-Fahrer Hans (2. v. r.) sowie Franz Binder (r.) werkt auch schon die dritte Generation in der Geschäftsführung: Mattheo Binder und Natalie Binder. Der Grundsatz, zu hundert Prozent ein Familienunternehmen bleiben zu wollen, ist trotz Expansion sakrosankt.

FOTOS: ROLAND MUEHLANGER, BEIGESTELLT

Finnland befördert. Allzu gerne redet der Chef, der am Boden einen Audi e-tron fährt, nicht darüber, denn die Fliegerei steht in einem Widerspruch zum Nachhaltigkeits-Image, das für den aktuellen Höhenflug von zentraler Bedeutung ist.

Unter den vielen namhaften Playern der heimischen Holzindustrie, neben Egger etwa Kaindl und Schweighofer, gilt Binderholz derzeit nicht nur als der wachstumsstärkste, sondern auch als der innovativste. Längst sind die Zillertaler nicht mehr nur Brettschneider, sondern Co-Entwickler von gigantischen Projekten in Holzbauweise: Mit Architektenbüros werden quer über den Globus Gebäude geplant. Beim derzeit größten Massivholzprojekt in den USA werden in Cleveland, Ohio, für ein neungeschoßiges Gebäude mit 288 Wohneinheiten und einem integrierten Shoppingcenter über 7.000 Kubikmeter Binderholz verbaut. Auch bei der Errichtung des mit 27 Stockwerken dann höchsten Holzhauses der Welt sind die Österreicher fix an Bord: Es wird in Daressalam entstehen, der Millionenstadt in Tansania.

„Sie machen definitiv keine halben Sachen", sagt Johann Pabst, Chef des gleichnamigen steirischen Holzindustrieunternehmens, über den Mitbewerber anerkennend. Das sieht man bei den familieneigenen Hotelprojekten, bei denen nicht gekleckert wird, sondern geklotzt: Reinhard Binders Frau Christina Binder-Egger betreibt mit dem Posthotel ►

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/213 12-0).

»OBSERVER«

trend PREMIUM

Wien, im Dezember 2021, Nr: 19, 19x/Jahr, Seite: 36-38,40
Druckauflage: 36 622, Größe: 88,85%, easyAPQ: _
Auftr.: 10557, Clip: 14036303, SB: MalisGarten

www.observer.at

BAU GENAU. Holzbauprojekte mit Binderholz: links oben der Macquarie University Incubator in New South Wales, Australien. Darunter das familieneigene Fünf-Sterne-Hotel MalisGarten in Zell am Ziller. Rechts oben: Markthalle im portugiesischen Braga. Rechts: Baustelle des „Intro" in Cleveland, Ohio, das größte Massivholzprojekt der USA. Projektsumme: 130 Millionen Euro.

► und dem MalisGarten in Zell am Ziller – letzteres ein vom italienischen Star-architekten Matteo Thun entworfener reiner Holzbau – groß gedachte Fünf-Sterne-Hotels.

„Sie wissen genau, wohin sie wollen", zeigt sich deshalb auch Hubert Rhomberg beeindruckt. Sein Vorarlberger Bauunternehmen kommt von der Beton-Seite und entwickelt sich Richtung Holzbau – dorthin, wo die Tiroler schon immer waren. Gemeinsam ist ihnen das Bemühen um Standardisierung, damit Wohnraum aus Holz leistbar wird. Von Hallein aus liefert Binderholz vorgefertigte Teile etwa an das viel beachtete Start-up Gropyus, an dem Rhomberg mit einem kleinen Anteil beteiligt ist. Moxy, die Billighotelkette von Ikea und Marriott, ist ebenfalls ein Partner von Binderholz.

Das alles erfolgt großteils unter dem Radar einer breiteren Öffentlichkeit, schnell und stets vorwärts blickend – ganz so, wie Hans Binder, der älteste der drei Söhne des Firmengründers, in den 70er-Jahren Formel-1-Rennen fuhr. Zähigkeit wird den Binders ebenso nachgesagt wie Disziplin. Natürliches Zentrum war und ist die Familie, in der stets mehr gearbeitet als gelobt wurde. Die nächste Generation ist mit Mattheo und Nathalie Binder in der Geschäftsführung bereits an Bord. „Wir sind mit beiden Beinen immer am Boden geblieben und mit den meisten Mitarbeitern in unserer Firmengruppe per Du", beschreibt Reinhard Binder die Firmenkultur.

Ob das abenteuerliche Wachstum auch diese im Zillertal gewachsene Kultur an ihre Grenzen bringt, wird einer der Knackpunkte für die nächsten Jahre sein. Insider berichten von einem brutalen, via Headhunter ausgetragenen Kampf um Fach- und Führungskräfte zwischen den Größen der Industrie.

COMEBACK. In den letzten zehn Jahren hat sich die Industrie dramatisch verändert: Nach der Finanzkrise hatten viele Unternehmen bei den Banken Ramsch-Status. Bis 2014, erzählt Binder, habe in seinem Haus strikt das Prinzip „Marge vor Menge" gegolten, ehe mit dem Kauf zweier finnischer Werke Anfang 2016, der deutschen Firma Klenk 2017 und zweier US-Werke 2020 systematisch der Wachstumspfad eingeschlagen wurde.

Die finanzierenden Institute gehen den Expansionskurs angesichts kerngesunder Bilanzen willig mit: Bei 952 Millionen Euro Umsatz betrug das Ergebnis gewöhnlicher Geschäftstätigkeit (EGT) 2019 126 Millionen Euro, „und in den Jahren darauf ist es noch besser geworden", feixt Binder mit Verweis auf die noch in Arbeit befindlichen Abschlüsse für die beiden Folgejahre.

In die Hände gespielt hat der Branche der abenteuerliche Höhenflug der Holzpreise, befeuert durch Post-Covid-Konjunkturprogramme weltweit, in der ersten Jahreshälfte. Kostete ein Kubikmeter Leimbinder – die Kurzbezeichnung für massives Brettschichtholz aus mehreren geleimten Lagen – 2020 noch rund 400 Euro, waren es im Juli 2021 fast 900 Euro. Inzwischen ist der Preis wieder auf 500 Euro zurück gefallen. Dennoch sind die Weichen auch 2022 auf Wachstum gestellt, jedenfalls bei Binderholz: Im April wird ein zweites US-Werk ►

FOTOS: BEIGESTELLT

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/213 12-0).

»OBSERVER«

trend PREMIUM

Wien, im Dezember 2021, Nr: 19, 19x/Jahr, Seite: 36-38,40
Druckauflage: 36 622, Größe: 88,85%, easyAPQ: _
Auftr.: 10557, Clip: 14036303, SB: MalisGarten

www.observer.at

Marktzahlen: Das verrückte Holzjahr 2021

Treiber des aktuellen **BOOMS** sind nicht nur der Nachfragerückstau, sondern auch der Klimaschutz.

PREISRALLYE. Kein Betrieb der Holzindustrie kann sich an ein Jahr wie 2021 erinnern. Wegen massiver Nachfrage aus den USA und China zogen die Preise im Frühjahr an, dann begannen auch in den europäischen Ländern die Post-Covid-Konjunkturprogramme, ihre Wirkung zu entfalten. Die Preise für Produkte wie Dachlatten oder Leimbinder verdoppelten sich gegenüber dem Vorjahr. In der zweiten Jahreshälfte sanken die Preise allerdings wieder stark.

→ **REKORDGEWINNE.** Die großen Firmen der österreichischen Holzindustrie erwarten durchwegs Rekordzahlen. Der Fachverband der Holzindustrie rechnet für 2021 mit einem Zuwachs der Produktionswerts um sechs Prozent auf rund 8,5 Milliarden Euro. „Damit wäre das Vor-Corona-Niveau von 2019 wieder erreicht", heißt es aus dem Verband.

→ **AUSSICHTEN.** Auch die Perspektiven für 2022 sind trotz der volatilen Preise gut. Binderholz hat seine Umsatzerwartungen fürs nächste Jahr eben wegen der günstigen Signale im Jahresendspurt von 2,4 auf 2,6 Milliarden Euro – inklusive des britischen Neuzugangs BSW – nach oben geschraubt.

→ **GREEN ECONOMY.** Groß angelegte Wohnbau-Offensiven im Zeichen der Nachhaltigkeit sollten die Nachfrage nach Holzprodukten auch mittelfristig treiben. Die neue deutsche Bundesregierung unter Olaf Scholz etwa will künftig 400.000 neue Wohnungen pro Jahr bauen.

→ **FERNOST.** Weil Russland ab 2022 ein Exportverbot für Rundholz plant, kauft China verstärkt in Europa ein – beste Chancen für die heimischen Holzexporteure.

VON BETON ZU HOLZ. Der Vorarlberger Hubert Rhomberg kommt vom Beton und entwickelt sich Richtung Holzbau – dorthin, wo Binderholz schon immer war. „Sie wissen genau, wohin sie wollen", sagt Rhomberg über den Pionier aus dem Zillertal.

SHOWDOWN. Hasslacher-CEO Christoph Kutlterer erhielt vor Kurzem den Entrepeneur-of-The-Year-Award. Die Kärntner gelten als ebenso ehrgeizig und expansionsfreudig wie Binderholz – zogen aber im Wettlauf um die britische BSW den Kürzeren.

► hochgefahren. Auch bei dieser Auktion wurde Mayr-Melnhof ausgestochen.

Der wahre Wachstumsbooster für die Holzwirtschaft ist jedoch die Dekarbonisierung. Beton und Stahl werden in den nächsten Jahrzehnten sukzessive ökologischen Baustoffen weichen. „Wir erwarten starkes Wachstum in unseren Märkten", sagt Binder. So soll sich in den USA etwa der Bedarf im mehrgeschoßigen Objektbau, bei dem Wohnen, Büro, Hotelbau usw. oft im selben Gebäude vereint sind, alle zwei Jahre verdoppeln. Frankreich will den öffentlichen Wohnbau künftig zu 50 Prozent aus Holz bestreiten, und auch in Österreich liegt der öffentliche Anteil erst bei fünf Prozent.

Daher sind sie in Fügen besonders stolz auf die britische Neuerwerbung, weil sie nicht nur Betriebe für die Holzernte und Verarbeitungswerke, sondern auch eine Forest Nursery beinhaltet: eine Baumschule. 35 Millionen Setzlinge in den Holzarten Fichte, Lärche, Douglasie – dazu etwas Zeder, Birke und Eiche – sind mit im BSW-Paket. Es gibt Luft nach oben: Bis 2023 sollen es 50 Millionen Setzlinge pro Jahr sein.

Mit diesem Trumpf will Binder auch Befürchtungen entgegen arbeiten, der Holzboom könne zu einer Entleerung der Wälder führen. Nur 70 Prozent des Zuwachses würden verarbeitet, führt der Holzindustrielle aus, und wird auf Nachfrage auch kurz politisch: „Grüne Regierungsbeteiligungen nützen uns sicher. Das darf aber nicht mit der Romantik einhergehen, zu glauben, dass man den Wald außer Nutzung stellen kann. Wir sorgen vielmehr für nachhaltig gepflegte Wälder. Denn nur bewirtschaftete Wälder bleiben auch nachhaltig gesund und bannen wesentlich die Waldbrandgefahr."

SPEED KILLS. Wie schnell die Dinge bei Binderholz gehen können, haben sie mit BSW vorexerziert: Erstmals erfahren haben sie von der britischen Wachstumschance – Verkäufer war der Private-Equity-Fonds Endless – im Juni. Im August inspizierten die Binders erste Werke auf der Insel. Ende September wurde unterschrieben. Der Kaufpreis bleibt unter Verschluss, geschätzt wird eine mittlere dreistellige Millionensumme.

Heute federt Reinhard Binder mit einer Leichtigkeit übers Gelände, als wäre nichts geschehen. Er geht davon aus, dass auch in den nächsten Jahren die eine oder andere Kaufgelegenheit vom Baum fallen wird. Ob sie dann auch aufgefangen wird, wird nach den eigenen Werten und Kriterien entschieden, die schon 2021 den großen Sprung vorwärts gebracht haben: „Bei den Verhandlungen rund um BSW war Augenhöhe das entscheidende Kriterium: Wir sind ein Familienbetrieb, kein managementgeführtes Unternehmen." Bescheidener Nachsatz: „Wir waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort." T

FOTOS: WOLFGANG WOLAK, HASSLACHER GRUPPE

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/213 12-0).